

Das Griechenland Solidaritätskomitee Kiel



Das Solidaritätskomitee für Griechenland gründete sich nach der Konferenz „Europa von unten“ in Kiel im September 2013. Das Komitee besteht aus verschiedenen Spektren der Linken, GewerkschaftlerInnen und unorganisierten Personen. Uns verbindet die Empörung über die bewusste Verelendung einer ganzen Bevölkerung durch die Abwälzung der Kosten der Wirtschafts- und Finanzkrise und die Medienhetze sowie Verdrehung von Fakten von Journalisten und der deutschen Regierung. Aus diesem Grund will das Komitee eine Gegenöffentlichkeit erzeugen, um auf die miserablen Lebensbedingungen in Griechenland aufmerksam zumachen und Hintergründe und Ursachen der Krise in Griechenland zu benennen. Darüber hinaus werden auch solidarische Projekte unterstützt, um Menschen in Griechenland konkret zu helfen.

Eins ist klar: Heute die, morgen wir! Deshalb sind wir solidarisch mit den Griechinnen und Griechen, die einen eigenen Weg suchen, um sich aus der Bevormundung und Verarmung durch die EU zu befreien. Unsere Aufgabe ist es, gegen diese unsoziale Politik im eigenen Land aktiv zu werden.

Hoch die internationale Solidarität!

Macht mit im Griechenland-Solidaritätskomitee Kiel!

Wir unterstützen Selbsthilfeprojekten in Griechenland durch Sammlung von finanziellen Spenden.

Spenden bitte an das folgende Spendenkonto:

Andreas Meyer

Stichwort: Solidarität mit Griechenland

Fördesparkasse

IBAN: DE91210501701002121042

BIC NOLADE21KIE



Filmveranstaltung
des Griechenland Solidaritätskomitees Kiel

LESVOS

THE BEAUTIFUL PRISON

Regie: Laura Heinig

Originalfassung mit deutschen Untertiteln · 55 Minuten
Dokumentarfilm und Gespräch

12. September um 20 Uhr

im Kino der Hansastraße 48 · Kiel

mit der Regisseurin Laura Heinig



Alle Fotos von Laura Heinig

Dokumentarfilm und Gespräch

LESVOS THE BEAUTIFUL PRISON

Regie: Laura Heinig

Originalfassung mit deutschen Untertiteln • 55 Minuten

Lesbos wurde zum Inbegriff der sogenannten Flüchtlingskrise in der Ägäis. Im Jahr 2015 erreichten hier tausende Geflüchtete nach gefährlicher Überfahrt in Schlauchbooten das Ufer. Der griechische Staat und die Verantwortlichen in der Europäischen Union zeigten hier nicht nur ihre Unfähigkeit einer solchen Situation gerecht zu werden, mehr noch offenbarten sie ihren Unwillen den „illegal“ geflüchteten humanitären Beistand zu leisten. Stattdessen begannen die Einwohner der Insel sich zu engagieren und mehr und mehr reisten aus allen Teilen der Welt Freiwillige an, um alternative Strukturen für und mit den Geflüchteten aufzubauen.

Der Dokumentarfilm folgt fünf Frauen im Jahr 2017 und erzählt so von dieser einzigartigen Situation aus verschiedenen Perspektiven – Geflüchtete, Einheimische und freiwillige Helferinnen erzählen, was sie erlebt haben. Von katastrophalen Bedingungen im Camp Moria, aber auch vom Leben außerhalb des Camps. Hier schaffen Einheimische, Neuankömmlinge und AktivistInnen in Gemeinschaftsküchen, besetzten Gebäuden und auf

der Straße gemeinsam Raum für Freiheit, Würde und Autonomie. Die Erfahrung der Solidarität bringt ein Geben und Nehmen auf allen Seiten, verändert und bereichert.

Nach wie vor dürfen die meisten der Geflüchteten die Insel nicht verlassen, seit nun zwei Jahren leben sie ein perspektivloses Leben unter unmenschlichen Bedingungen. Aber auch die alternativen Strukturen wachsen weiter und nach wie vor engagieren sich viele Freiwillige auf Lesbos – auch wenn ihre Arbeit durch die zunehmenden staatlichen Repressionen immer schwieriger wird.

Noch ein Hinweis: Nach dem Film werden wir noch über den aktuellen Stand des EU-Türkei-Deals berichten und freuen uns auf eine gemeinsame Diskussion mit dem Referenten und der Regisseurin Laura Heinig im Kinosaal oder in der Kneipe.



Laura Heinig fuhr im Frühling 2017 nach Lesbos, um dort Menschen auf der Flucht zu unterstützen und durch den entstandenen Dokumentarfilm davon erzählen zu können. 2015 gründete sie mit anderen das Solidaritätskollektiv „justPeople“ in den Niederlanden. Laura Heinig ist Anthropologin und Kulturwissenschaftlerin und hat mit diesem Film ihren ersten Dokumentarfilm gemacht. Dieser ist komplett unabhängig entstanden und finanziert durch Fördermittel des Alert Youth Funds und Crowdfunding.